

# Tausend Masken [bitte schreibt mir wenn noch jemand Interesse an der Geschichte hat]

~•Doch was ist in deinem Inneren?•~

Von \_Momo-chan\_

## Prolog: Vorwort & Inspiration

### Vorwort

An meine lieben Leser:

Das hier ist der zweite Versuch meinerseits mal eine "richtige" FF zu schreiben und ich muss sagen sie ist mir diesmal wie ich finde, doch ein ganzes Stück besser gelungen. Vielleicht wird sie mehr Mädchen ansprechen, da ich einen leichten Hang zur Melancholie habe und gerne mal etwas kitschig werde. Alle, die mit im RPG spielen, sollten da kennen. Vor allem sollte, allen die mich kennen klar gewesen sein, wovon diese FF handelt. XD

Na ja, genug der vielen Worte. Jetzt geht es los mit meiner Geschichte, aber vorerst noch mein Lieblingsgedicht, welches mich dazu brachte diese FF zu schreiben ^^ :

### Ich trage tausend Masken

Bitte höre, was ich nicht sage, lass dich nicht durch mein Gesicht täuschen, denn ich trage tausend Masken. Masken, die ich fürchte abzulegen. Und keine davon bin ich. Ich mache den Eindruck, als sei ich umgänglich, als sei alles sonnig und heiter in mir. So als könne ich über alles bestimmen und brauche niemanden - aber glaube mir nicht. Mein Äußeres mag sicher erscheinen, aber es ist meine Maske. Darunter ist nichts Entsprechendes. Darunter bin ich, wie ich wirklich bin, verwirrt, in Angst und alleine. Aber ich verberge das, weil ich nicht möchte, dass es irgend jemand merkt. Beim bloßen Gedanken an meine Schwächen bekomme ich Panik und fürchte mich davor, mich anderen auszusetzen. Gerade deshalb erfinde ich verzweifelte Masken, hinter denen ich mich verbergen kann - die mich vor dem wissenden Blick sichern, der mich erkennen würde.

Aber das sage ich dir nicht. Ich wage es nicht. Ich habe Angst, dass dein Blick nicht von Annahme und Liebe begleitet wird. Ich fürchte, du wirst gering von mir denken und

über mich lachen - und dein Lachen würde mich umbringen. Ich habe Angst, dass ich tief drinnen in mir selbst nichts bin und dass du das siehst und mich abweisen wirst. So spiele ich mein verzweifelttes Spiel, eine sichere Fassade außen, ein zitterndes Kind innen.

Deshalb lass dich nicht täuschen und versuche zu hören, was ich nicht sage. Was ich gern sagen möchte, was ich um des Überlebens Willen aber nicht sagen kann.

Ich hasse Versteckspiele, wirklich. Ich verabscheue dieses oberflächliche Spiel, dass ich da aufführe.

Die lang andauernde Überzeugung, wertlos zu sein, schafft dicke Schutzmauern. Je näher du mir kommst, desto blinder schlage ich zurück. Ich wehre mich gegen das wonach ich schreie. Meine Hoffnung liegt darin, dass Liebe stärker ist als jeder Schutzwall. Versuche diese Mauern einzureißen, mit sicheren, behutsamen Händen. Das Kind in mir ist verletzlich.

(Tobias Brocher)